



# Partnerschaft

MAGAZIN 2/2023

REPORTAGE

## Starke Mütter, starke Kinder

Gesund schwanger sein  
in Bangladesch



FOKUS

**Druck aufs  
Wasser**



**HELVETAS**



## Der Schatten des Rhonegletschers

Es gab ein Foto meiner «Schwiegergrossmutter» in Gletsch im Goms, wo sich Furka- und Grimselpasstrasse trennen. Polini Kraft steht neben dem Grand Hotel Glacier du Rhône – im Rücken die mächtigen Eismassen des Rhonegletschers. Aufgenommen wurde das Bild wohl in den 1930er-Jahren. Heute, Sie wissen es, ist der Rhonegletscher ein Schatten seiner selbst (S.21). Beim Hotel Belvédère am Furkapass lässt sich ein Ticket lösen, um diesen von nahem und in einer Eisgrotte von innen zu sehen. Der Weg dahin wird immer länger und geht steil bergab, graudreieckige Vliesdecken versuchen das Eis zu schützen. Doch der Gletscher schwindet sichtbar.

Die Schweiz, das Wasserschloss Europas, verliert seine sprudelnden Wasserquellen – und damit das Selbstverständnis als ein Land, das sich keine Sorgen machen muss um die wichtigste Ressource überhaupt. Von dieser Ressource, dem Wasser, handelt der Fokus in dieser Ausgabe.

Gemäss der ETH Zürich kann ein Teil der Gletscher noch gerettet werden, wenn wir es schaffen, die Erderwärmung zu begrenzen. Wir haben es in der Hand, Sie und ich, jeden Tag – und vor allem am 18. Juni, wenn wir über das Klimaschutz-Gesetz abstimmen. Ein Ja schützt auch den Rhonegletscher vor dem Verschwinden. ○



Rebecca Vermot  
Redaktorin  
[redaktion@helvetas.org](mailto:redaktion@helvetas.org)



**Faire Chancen – weltweit  
Spenden Sie jetzt!**

Scannen Sie den QR-Code mit der Twint-App und wählen Sie einen Betrag. Oder spenden Sie via [helvetas.org](https://helvetas.org)



© REUTERS/Jose Luis Gonzalez

Soeben haben Studierende in Ciudad Juarez in Mexiko Wasser verteilt, weil die Trinkwasserversorgung nicht ausreicht oder gar fehlt. Die Last auf dem Heimweg wiegt schwer.

3 KLARTEXT  
4 WEITE WELT

6 REPORTAGE

### Der neue Mut der Mütter

In Bangladesch wehren sich  
Mütter für eine gesunde  
Schwangerschaft

18 KURZ-JAHRESBERICHT

21 SCHWEIZ

Schützen, was uns wichtig ist  
Ja zum Klimaschutz-Gesetz

22 AKTUELL

23 Impressum  
23 Wettbewerb

24 EINLADUNG ZUR

GENERALVERSAMMLUNG

12 FOKUS

### Druck aufs Wasser

12 **Nur gemeinsam können wir  
Wasser gerecht verteilen**  
Wasserkrisengebiete der Welt,  
die Ursachen und mögliche  
Lösungen

14 **Ein Fluss fliesst in die Zukunft**  
Wie die Stadt Abancay in Peru  
ihren Wasserlauf schützt

16 **Altbewährtes wird in  
Dürrezeiten neu belebt**  
Wie die Borana in Äthiopien  
ihre Tiefenbrunnen nutzen

UNSERE VISION:

**Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen  
in Würde und Sicherheit selbstbestimmt  
leben und der Umwelt Sorge tragen.**



# Was hat Klimaschutz mit Menschenrechten zu tun?

Von Melchior Lengsfeld

Unterhalb von 1500 Metern fällt immer weniger Schnee. Grund dafür ist auch die Erderwärmung. Gleichzeitig bleibt er wegen der warmen Temperaturen immer weniger lang liegen – und geht damit als Speicher für die wärmeren Monate im Frühling und Sommer schneller verloren.

Bevor im März nochmals Schnee fiel, sprach das Schweizerische Schnee- und Laweninstitut von einer «historischen Schneearmut» in der Schweiz. Im Tessin trocknen Quellen aus, die seit Menschengedenken sprudelten. Jetzt, zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, fehlt schweizweit viel Wasser in den Böden, lokal auch im Grundwasser.

Als Alpenland kommen wir dennoch glimpflich davon. Der Blick in die Statistiken zeigt weltweit beachtlichen Handlungsbedarf: Trotz grosser Fortschritte haben über zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem und durchgängig verfügbarem Trinkwasser, einem Menschenrecht. Der Klimawandel führt vermehrt zu Dürren und Überschwemmungen, was Wasser- und Landkonflikte nach sich zieht. Allein Dürren könnten bis 2030 gemäss Weltgesundheitsorganisation bis zu 700 Millionen Menschen zur Migration zwingen. Das sollte uns auch in der manchmal regnerischen Schweiz zu denken geben.

Die Zahlen sind abstrakt. Das Problem aber ist konkret: Ostafrika ist von der schlimmsten Dürre seit Jahrzehnten betroffen (s.16). Ausgetrocknete Böden und verendete Nutztiere so weit das Auge reicht. Über 33 Millionen Menschen in Somalia, Äthiopien und Kenia leiden derzeit unter akuter Nahrungs- und Wasserknappheit – und die nächste Regenzeit dürfte die Not kaum lindern.

Wasser aber ist Voraussetzung für die menschliche und wirtschaftliche Entwicklung. Helvetas hat deshalb Millionen von Menschen dabei unterstützt, Zugang zu Wasser zu erlangen. Allein im vergan-

genen Jahr über 780'000 Frauen, Männer und Kinder.

In unseren Partnerländern arbeiten wir mit den zuständigen Behörden, damit sie ihre Verantwortung für die Wasserversorgung und für eine gerechte Wasserverteilung wahrnehmen können. Wir unterstützen Menschen, Wasser in der Landwirtschaft effizient zu nutzen und Wassereinzugsgebiete zu schützen (s.14). Auch in der Schweiz können wir Wasser schützen und sparen – mit weltweiter Wirkung: Etwa indem wir Produkte mit hohem Wasserfussabdruck wie Fleisch oder Fast Fashion sparsam konsumieren. Mit unserem individuellen Verhalten können wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Damit allein lassen sich aber weder die Gletscherschmelze noch der weltweite Wasserstress bekämpfen.

## «Wasser ist Voraussetzung für die menschliche und wirtschaftliche Entwicklung.»

Um die Erderwärmung zu bremsen, damit Dürren und Stürme nicht noch schlimmer werden, braucht es verbindliche Regeln. In der Schweiz haben wir schon bald die Chance, solche Regeln festzulegen: Am 18. Juni stimmen wir über das Klimaschutz-Gesetz ab. Es zielt auf eine nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft ab und verankert für die Schweiz das Netto-Null-Ziel bis 2050, treibt klimafreundliche Innovation voran und unterstützt die Produktion einheimischer, fossilfreier Energie. Mit Blick auf die Interessen der Schweiz und die Wassersituation weltweit empfehlen wir ein überzeugtes Ja zum Klimaschutz-Gesetz. ○

**Melchior Lengsfeld** ist Geschäftsleiter von Helvetas.







## DEBATTIEREN

**...und es kamen Menschen**

Es ist eine verdrängte Geschichte, die die Ausstellung «Wir, die Saisonniers... 1931–2022» beleuchtet. Sie, die Saisonniers, bauten Strassen, servierten in Restaurants, pflegten in Heimen und schufteten auf den Feldern. Doch ihr Statut war ein Freipass zur Ausbeutung. Was das für sie, ihre Familien und Zehntausende versteckter Kinder bedeutete, das versucht die Ausstellung zu vermitteln. «Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen», sagte einst Max Frisch. –RVE

Wir, die Saisonniers... 1931–2022, Neues Museum Biel, bis am 25. Juni 2023, [nmbiel.ch](http://nmbiel.ch)

**«Die meisten Menschen geben ihre Macht auf, indem sie denken, sie hätten keine.»**

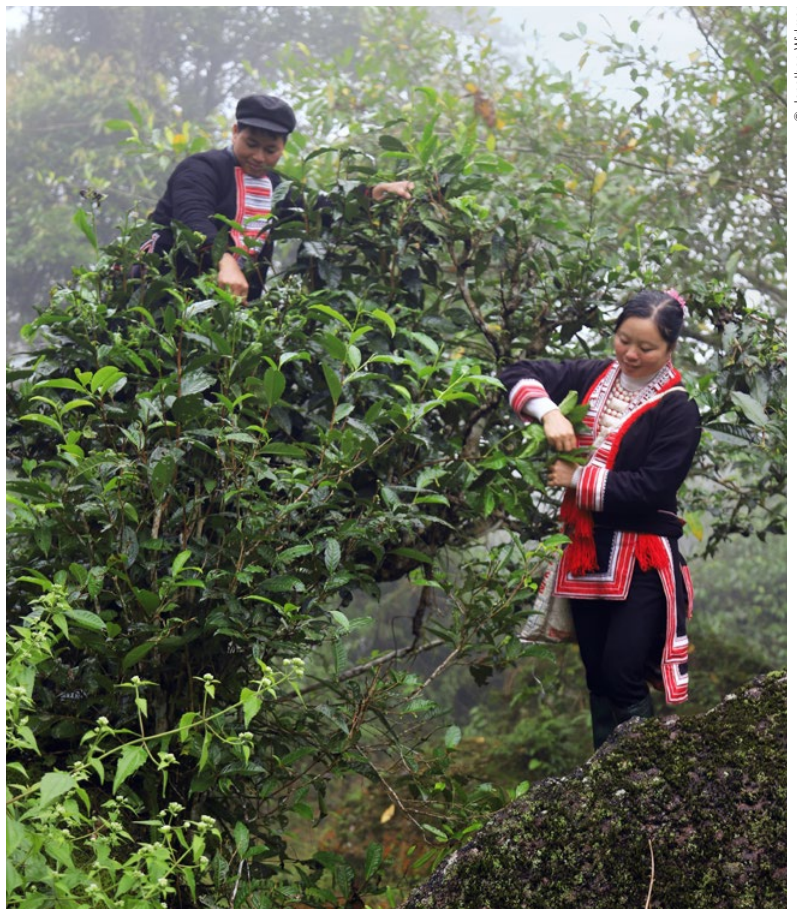
Alice Walker, amerikanische Schriftstellerin und politische Aktivistin

## MITREISEN

**Begegnungen in Vietnam**

Nature Tours von Globetrotter bietet im Herbst eine geführte Reise nach Vietnam an. Klar dürfen dabei die mystischen Kreidefelsen in der Halong Bay nicht fehlen. Im Zentrum der Reise stehen jedoch Wanderungen und Besuche bei Heilkräutersammlerinnen, Übernachtungen in Gasthäusern lokaler Familien und Teedegustationen – allesamt Helvetas-Projekte. Sie erhalten so die Möglichkeit, Menschen kennenzulernen und mit ihnen über ihren Alltag und ihre Herausforderungen zu sprechen. Ein Austausch, der Ihnen lange in Erinnerung bleiben wird. –RVE

Vietnam: Eine Reise der Kontraste. Eine Erlebnis- und Wanderreise mit Besuchen von Helvetas-Projekten, 10.–30. September 2023. Informationen – auch zu weiteren Helvetas-Reisen – unter [helvetas.org/reisen](http://helvetas.org/reisen)





© Franz Thiel

**AUFGEFALLEN****Grosser Chilisaucen-Produzent – grosses Herz**

Vor drei Jahren stellte Tendi Katoro in Tansania seine Tomaten- und Chilisaucen noch in seiner Küche her – mit Messer und Mixer. Mangels Bewilligung verkaufte er seine Produkte unter der Hand. Dank eines Helvetas-Projekts hat er sein Unternehmen inzwischen registriert und dank vielen Messebesuchen eine Reihe zahlkräftiger Abnehmer gefunden. Und dank einer frisch instandgestellten Produktionsstätte kocht er jetzt seine Saucen im grossen Stil. Heute hat er 200 Chiliproduzent:innen unter Vertrag – darunter ein früherer tansanischer Premierminister. Fotograf Franz Thiel war von Tendi Katoros Bescheidenheit beeindruckt. Der Mann lebe mit seiner Familie in einem einfachen Haus und habe ihn spontan zum Essen eingeladen, bei dem auch das obige Bild entstand. –RVE

**MITMACHEN****Die Natur und wir**

Vogelpirsch, botanische Wanderung, Wildtierbeobachtung, Nachtexkursion: Beim Festival der Natur, das mitten im schönsten Frühling in der ganzen Schweiz stattfindet, stehen Flora und Fauna im Zentrum. Dieses Jahr geht es um die Biodiversität, die Entsiegelung von Böden und ökologische Infrastruktur. Hunderte Naturerlebnisse sind geplant – bestimmt finden auch Sie etwas in Ihrer Nähe und lassen sich begeistern. –RVE

Festival der Natur, 18.–28. Mai,  
[festivaldernatur.ch](http://festivaldernatur.ch)



**FESTIVAL  
 DER NATUR**  
 BIODIVERSITÄT ERLEBEN









# Der neue Mut der Mütter

Das ist die Geschichte einer Mutter, die heute zwei muntere, gesunde Kinder hat.

Es ist auch die Geschichte einer jungen Mütter- und Ernährungsberaterin, die althergebrachte Auffassungen über Schwangerschaft und Stillzeit widerlegt und zeigt, wie wichtig gesundes, abwechslungsreiches Essen ist.

Von Franca Roiatti (Text) und  
K M Asad (Fotos)

«Wer weiss, warum wir zum Mittagessen Reis und mindestens vier andere Nahrungsmittel essen sollten?» Nusrat Hossain blickt in die Runde. Die dynamische junge Frau präsentiert einen Teller voller Symbole für Gemüse, Hülsenfrüchte, Milchprodukte, Fleisch und Früchte. Die Aufmerksamkeit der Frauen auf der orangen Blache oszilliert an diesem kühlen Wintermorgen zwischen dieser jungen Helvetas-Freiwilligen und den lachenden, hüpfenden Kindern.

Wir befinden uns in Shilbunia Para, einem kleinen Dorf in den Hügeln des Bandarban-Distrikts im Südosten Bangladeschs, in den Chittagong Hill Tracts. May Hla Koi Marma lächelt beim Anblick ihrer quirligen Tochter Nua Wong, die gerade ein Jahr alt geworden ist. Sie ist ein gesundes Mädchen. Ihre noch kurze Lebensgeschichte ist eine ganz andere als die ihres Bruders Uche Wong, der heute sieben ist. Seine frühe Kindheit war viel schwieriger – für Mutter und Sohn.

Hier in der Region sind 40 Prozent der Kinder in ihrer Entwicklung beeinträchtigt, weil sie mangelernährt sind und weil sie immer wieder krank werden. Zusammen mit jungen Frauen wie Nusrat entwickelt Helvetas Auswege aus dieser Situation, die vielen Kindern die Chance auf eine normale Kindheit und ein gesundes Leben raubt. Es geht dabei nicht nur um den Mangel an nahrhaften Lebensmitteln, sondern auch um althergebrachte Gepflogenheiten und ein schwaches Gesundheitssystem. Helvetas fördert daher den Zugang zu wichtigen Nahrungsmitteln, ▶

Mütterberatung im Freien: Nusrat Hossain erklärt jungen Müttern, mit einem Teller, auf dem ein ausgewogenes Menü aufgemalt ist, wie sie sich und ihre Kinder gesund ernähren können.





## «Ich habe erklärt, wie wichtig es ist, dass werdende Mütter richtig essen.»

Nusrat Hossain, Freiwillige

aber stärkt die Frauen auch darin, sich Wissen und Selbstbewusstsein anzueignen. Sie sind genauso wichtig für eine sichere Schwangerschaft und gesunde Babys.

### Schwache Mütter, kranke Babys

Die 29-jährige Mutter May Hla Koi ist inzwischen auf dem Weg zu einer Ansammlung von Häusern, die aus Bambus gebaut sind. Sie setzt sich auf ihre Türschwelle, um Kinder zu beobachten, die mit einer Schaukel aus Seilen und Kleidern spielen. Sohn Uche Wong ist in der Schule, die kleine Nua Wong will gestillt werden. Ein glückseliger Moment für Mutter und Kind. «Es ist so anders mit ihr», erzählt May Hla Koi. «Uche Wong war immer krank. Er war fiebrig, hustete, hatte Durchfall. Ich hatte zu wenig Muttermilch für ihn und wusste nicht, was tun. Ich hatte Angst, dass er immer so schwach sein würde. Ich wünschte, ich hätte damals schon gewusst, was ich heute weiss. Ich habe ein schlechtes Gewissen ihm gegenüber.»

In den Chittagong Hill Tracts sind die Dörfer weit verstreut, was die Versorgung schwangerer Frauen und stillender Mütter sehr schwierig macht. Die indigene Bevölkerung ist sozial und wirtschaftlich isoliert und althergebrachte Überzeugungen

sind tief verankert. So auferlegten ihre Schwiegermutter und andere ältere Frauen May Hla Koi bei ihrer ersten Schwangerschaft eine strenge Diät: Sie durfte nur sehr kleine Portionen essen, Proteine

wurden gestrichen. Nachmittags durfte sie keinesfalls pausieren. Das sollte verhindern, dass das Baby zu gross wird, denn zu grosse Babys, so die gängige Meinung, verursachen Geburtskomplikationen, besonders bei den verbreiteten Hausgeburten.

«Ich hatte oft Kopfschmerzen und Fieber. Meine Beine schwellen an, mir war schwindlig. Und ich war immer schlecht gelaunt, weil ich Hunger hatte», erinnert sich May Hla Koi. Nach der Geburt erhielt sie ein paar Wochen lang nur Reis zu essen, was die Muttermilchbildung hemmte. «Ich hatte nicht den Mut, Widerstand zu leisten.»

### Widerstand formiert sich

Der Mut kam vor zwei Jahren – in der Gestalt von Nusrat Hossain, der dynamischen Freiwilligen für Mütter- und Ernährungsberatung. Damals begann die erst 19-jährige die einheimischen Familien zu besuchen. Sie brachte viel Enthusiasmus mit – und grosses Wissen über gesundes, abwechslungsreiches Essen für Mütter und Kinder, über Hygiene,

May Hla Koi bespricht mit Aung Swesa Marma, dem von Helvetas ausgebildeten Landwirtschaftsberater, ihre Gartenarbeit.





Jeni Tripura mit den Zeichnungen von Dorfkindern, die sie betreut.

Babypflege und das Stillen. Wissen, das sie bei einer der Schulungen gelernt hat, die eine lokale Partnerorganisation im Auftrag von Helvetas durchführt. «Am Anfang war es nicht einfach», sagt sie rückblickend. «Ich bin jung, ich bin Bengalin. Die Menschen hier trauten mir anfangs nicht über den Weg. Vor allem die Ältesten. Sie wiesen mich darauf hin, dass sie hier die Dinge schon seit langem auf ihre Weise machten und dass es funktioniere.»

Nusrat ist jetzt bei Jeni Tripura zu Besuch, einer Freundin von May Hla Koi und Mutter von zwei Mädchen. Auch Jenis Geschichte ist die einer schwierigen Schwangerschaft und eines schwachen Babys. «Giomati war lange so apathisch, dass ich mich schämte, mit ihr zum Arzt zu gehen», erzählt die 29-Jährige. Sie fürchtete, man würde im Dorf denken, sie sei eine schlechte Mutter. Die Bambuswände ihres bescheidenen Hauses sind mit bunten Zeichnungen tapeziert: Regenbogen, Schmetterlinge, Blumen und Fantasietiere. Jeni betreut Kinder im Dorf – ein Ersatz für ihren unerfüllten Traum, Lehrerin zu sein.

Nusrat lächelt Jeni zu und nimmt gleichzeitig ernsten Blicks den Faden wieder auf: «Ich wollte nach meinem harzigen Start nicht einfach aufgeben. Ich habe mehrere Treffen mit führenden Gemeindegliedern organisiert. Ich habe ihnen erklärt, wie wichtig es ist, dass werdende Mütter richtig essen. Warum Schwangere sich ausruhen und regelmässig untersuchen lassen sollten. Ich bestand darauf, dass Frauen in einer Klinik gebären sollten. Und ich erklärte, wie wichtig es ist, dass Babys, wenn immer möglich, sechs Monate lang ausschliesslich gestillt werden.» Die Mütter hätten wegen der grossen Arbeitslast und weil es «immer so gemacht wurde» zu früh zugefüttert.

Jeni gab ihrer Erstgeborenen sehr früh Reis, May Hla Koi ihrem Sohn Honig, als er drei Monate alt war. Und beide verpassten den Moment, ihren Babys das Kolostrum zu geben, die allererste sehr nahrhafte Milch einer Mutter nach der Geburt. «Die erfahrenen Frauen sagten mir, die Erstmilch sei nicht gut und ungesund für Frischgeborene», erinnert sich May Hla Koi. «Jetzt weiss ich, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Das ist der Grund, warum Nua Wong ein gesünderes Baby ist, als ihr Bruder es je war.»

Wie es Nusrat gelungen sei, das Vertrauen der Dorfbevölkerung zu gewinnen? «Mit Fakten», sagt May Hla Koi. «Sie vernetzte uns mit der Gemeinklinik, damit wir mit Ärztinnen und Ärzten reden konnten.» Das neu gewonnene Wissen gab May Hla Koi, Jeni und vielen anderen Frauen den Mut, für



## Bangladesch im Kontext: Grosse Entwicklungsfortschritte, weiter Weg

Bangladesch ist eines der am dichtesten bevölkerten Länder der Welt. Die Wirtschaft ist über die vergangenen 20 Jahre stetig gewachsen – vor allem dank der exportorientierten Textilindustrie und Rücküberweisungen von Migrant:innen. Das Land hat sich relativ schnell von Covid erholt, doch steigende Rohstoff- und Energiepreise bremsen den Fortschritt. Dennoch verfolgt die Regierung die Vision, bis 2031 ein Land mit mittlerem Einkommen im oberen Bereich zu werden.

Trotz bemerkenswerter Fortschritte bei der Armutsbekämpfung steht Bangladesch weiterhin vor einigen grossen Herausforderungen: Das Land ist dem Klimawandel ausgeliefert, seine Folgen zerstören die Lebensgrundlagen vieler Menschen. Die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten nehmen zu und sind vor allem in ländlichen und abgelegenen Gebieten wie den Chittagong Hills Tracts spürbar. In dieser Region an der Grenze zu Myanmar leben elf Ethnien, die sich bis vor 25 Jahren mit der Zentralregierung im Krieg befanden. Die indigenen Gemeinschaften werden nach wie vor an den Rand gedrängt, die Lage ist weiterhin angespannt. –FRO







May Hla Koi mit ihrer aufgeweckten Tochter Nua Wong vor ihrem Haus.

May Hla Koi muss das Wasser für den Haushalt am anderen Ende des Dorfes holen.

sich selbst und ihre Ungeborenen oder Frischgeborenen einzustehen. «Als ich mit meiner Tochter schwanger war, erklärte ich meiner Schwiegermutter, dass ich von nun an andere Essens- und Ruheregeln befolgen würde. Sie war nicht glücklich. Ich musste dafür kämpfen.» Dank der Unterstützung ihres Mannes gelang es ihr. «Es war eine Liebesheirat», verrät sie. Sie war damals bereits 19 Jahre alt. Zwei überraschende Umstände in einer Gegend, wo viele Mädchen viel zu früh verheiratet werden – mit schwierigen Folgen für ihre Zukunft.

### Aussaat für die Zukunft der Familie

Als die kleine Nua Wong schläft, macht sich May Hla Koi auf den Weg zum Familiengarten. Unter einem Blätterdach gedeihen Flaschenkürbisse. Sie prüft jede Frucht sorgfältig, erntet nur die ganz reifen. Sehr zur Zufriedenheit von Aung Swesa Marma, dem lokalen landwirtschaftlichen Berater, den Helvetas ausgebildet hat, um den Anbau gesunder, ausgewogener Nahrungsmittel zu fördern. Sie prüfen den Inhalt eines Plastikbehälters, der mitten in den Kürbissen hängt. Darin befindet sich ein natürliches Mittel gegen Schädlinge. Sie hat in Aungs Schulungen gelernt, die richtigen Samen zu verwenden, organischen Dünger und natürliche Schädlingsbekämpfungsmittel herzustellen sowie sparsam zu bewässern. «Früher habe ich die Samen einfach kreuz und quer ausgeworfen und künstlichen Dünger gebraucht. Dann habe ich gewartet, bis das Gemüse wuchs. Mässig erfolgreich», sagt May Hla Koi. «Inzwischen habe ich meine Kosten gesenkt und die Erntemenge erhöht.» In ihrem Garten wachsen auch roter Amaranth, Radieschen und Bohnen – für den Eigengebrauch aber auch zum Verkauf. Der Erfolg hat sie und ihren Mann beflügelt. Sie haben Land dazugepachtet: «Ich will Papaya anpflanzen. Und Bananen, die Lieblingsfrüchte meiner Tochter.»

Mit ihrem Korb voller Kürbisse macht sie sich auf den Weg zur Sammelstelle, wo die Bäuer:innen





ihre Ernte zu einem fairen Preis abliefern können. So umgehen sie den oft unfairen Zwischenhandel und sparen sich den teuren Transport zum weit entfernten Markt. Der Ausbau der Landwirtschaft verbessert nicht nur die Lebensgrundlage der Bauernfamilien, sondern der gesamten Gemeinschaft: Es gibt mehr und erschwingliches Gemüse für alle. «Bei uns helfen wir einander auch aus», erklärt May Hla Koi. Überschüssiges Gemüse wird oft verschenkt oder getauscht. In der Hochsaison kann sie sogar Erntehelfer:innen anstellen. Fast wichtiger ist ihr jedoch, dass sie ihr neu erworbenes Wissen teilen kann, damit auch Nachbarfamilien ihren Speiseplan verbessern können.

### Der abwechslungsreiche Speiseplan

Die Essenszeit naht. Bevor May Hla Koi kochen kann, muss sie noch am anderen Ende des Dorfes Wasser holen. Es reicht kaum für alle im Dorf. Wasser ist in der Region der Chittagong Hill Tracts ein rares Gut, für den Garten hat es oft zu wenig. «Wir Bäuerinnen haben die Gemeinde schon oft gebeten, Flusswasser aus der Nähe über eine Leitung zum Dorf zu transportieren. Aber man ignoriert unsere Bittschriften», sagt sie. Ans Aufgeben denken die Frauen keineswegs.

Sorgfältig wäscht sie das Gemüse, bevor sie es mundgerecht zuschneidet. Auf dem Feuer brutzelt schon das Fleisch. In einer anderen Pfanne erhitzt sie etwas Öl für den Spinat. «Das braucht es, um die Vitamine zu lösen», erklärt sie. «Früher kochte ich den Spinat einfach in Wasser. Jetzt, mit dem Öl, schmeckt er uns auch besser.» Ein Duft von Gewürzen füllt die kleine Küche, die Schüsselchen voller Speisen sind auch ein Augenschmaus. «Es gab Zeiten, als wir nur Reis assen.» Jetzt kocht sie jeden Tag Gemüse, Linsen oder Kichererbsensuppe. Eier oder Fleisch gibt es zweimal die Woche.

Uche Wong, ihrem Sohn, der als Kleinkind so oft krank war, geht es dank der gesunden Ernährung sowie der hygienischen Sorgfalt seiner Mutter viel besser. Er liebt es, zur Schule zu gehen und danach mit Freunden herumzutoben. «Ich weiss jetzt, dass all die verschiedenen Nahrungsmittel wichtig sind für die Gesundheit und Zukunft meiner Kinder», erklärt May Hla Koi.

### Die Zukunft vor Augen

Ihre Kinder sollen dereinst die Universität besuchen und Lehrer und Lehrerin werden, weil sie selbst es nicht werden konnte. In ihren Träumen erledigen Uche Wong und seine kleine Schwester Nua Wong die Hausaufgaben in einem Haus aus Stein. «Wir



sparen dafür», sagt May Hla Koi. Aber nicht nur dafür. Aus dem Verkaufserlös ihres Gemüses hat sie jüngst ein Handy gekauft, damit sie Informationen und Ratschläge zu Babypflege abrufen kann. «Und einen Lippenstift. Den mag ich sehr.»

«Wir unterstützen mindestens 200 Frauen allein in diesem Dorf», erklärt Nusrat, die Mütter- und Ernährungsberaterin. In einem kleinen Laden verkauft sie nützliche Sachen für Frauen und Kinder: Hygieneprodukte wie Binden, Windeln und Seife sowie Öl, Mehl und weitere Nahrungsmittel. Das Lokal ist ein kleiner Raum, den sie zusammen mit vier Frauen aus dem Dorf betreut. Ein Raum, wo Mütter spontan vorbeikommen, um Rat fragen und das Gewicht ihrer Babys überprüfen lassen können. «Mein Traum wäre es, diesen Frauenraum unternehmerisch erfolgreich zu führen, damit wir noch mehr Frauen stärken können», sagt Nusrat. Mit May Hla Koi und Jeni hat sie dafür tatkräftige Unterstützung an ihrer Seite. ○

Im Frauenzentrum können Mütter ihre Kinder ausmessen und wägen lassen, um zu sehen, ob sie sich gesund entwickeln.

**Franca Roiatti** ist Kommunikationsberaterin. Sie lebt und arbeitet in Bangladesch.

**K M Asad** ist Fotograf und lebt in Bangladesch.





# DRUCK AUFS WASSER

Bis 2030 soll jeder Mensch Zugang zu sauberem Wasser haben. Ein Menschenrecht. Doch Landwirtschaft, Industrie, marode Wassersysteme und die Menschen sind «durstig». Die Klimakrise verschärft die Wassersituation. Wie Wasser auch unter widrigen Umständen geschützt werden kann, erfahren Sie in diesem Fokus.

Seite 12–17



© Simon Opladen

## Nur gemeinsam lässt sich das Wasser gerecht verteilen

Auch wenn die Erde dank ihrer Wasserbedeckung «blauer Planet» genannt wird: Leicht zugänglich und nutzbar sind für uns Menschen nur 0,5 Prozent davon. Mit unserer Lebensweise setzen wir dieser wertvollen Ressource stark zu.

Von Marc Monnet  
und Sophie Nguyen-Khoa

Es gibt nicht beliebig viel Wasser auf der Welt – und es ist begehrt. Der Druck aufs Wasser steigt, weil die Menschheit es intensiv nutzt, schlecht bewirtschaftet, ungenügend schützt und momentan auch noch wächst. Verstädterung und Klimakrise verstärken den Druck. Mit 70 Prozent des weltweit verfügbaren Süsswassers wird landwirtschaftliches Nutzland bewässert. 22 Prozent brauchen die Industrie, 8 Prozent die Haushalte. Gemäss Uno wird bis 2030 die Nachfrage nach Süsswasser die natürlichen Ressourcen um 40 Prozent übersteigen.

In der Schweiz verbraucht jede Person rund 160 Liter Wasser pro Tag – fürs Kochen, die Dusche und die WC-Spülung. Doch das ist nur ein Bruchteil des wahren Wasserverbrauchs, denn in fast jedem Produkt, das wir kaufen, versteckt sich Wasser. Zählen wir dieses virtuelle Wasser, also das Wasser, das für die Produktion aufgewendet wird, hinzu, beläuft sich der Tagesverbrauch auf 4200 Liter pro Tag und Person. Und nur gerade ein Fünftel der Menge kommt aus der Schweiz.

### Die grossen Herausforderungen

Unser Ernährungssystem ist vielerorts wasserintensiv. Vor allem wenn der Fleischkonsum hoch ist und wenn Wasser in der Landwirtschaft und der darauffolgenden Verarbeitung nicht sparsam eingesetzt wird. Gemäss Uno muss die Landwirtschaft bis 2050 ihre Produktivität um 50 Prozent steigern, um die zu-

nehmende Nachfrage nach Nahrungsmitteln, Futter und Agrotreibstoffen zu stillen. Währenddessen haben trotz grosser Fortschritte über zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu Toiletten.

Vorhandenes Wasser geht auch wegen maroder Infrastrukturen und fehlender Investitionen verloren. Die mangelhafte oder gar nicht vorhandene Überwachung verunmöglicht es, Qualität und Quantität angemessen zu kontrollieren. Wird Wasser aber nicht umfassend verwaltet und werden die Wassernutzer:innen nicht alle eingebunden, führt das zu ungleichem Zugang, zum Verlust von Lebensgrundlagen und manchmal zu Konflikten.

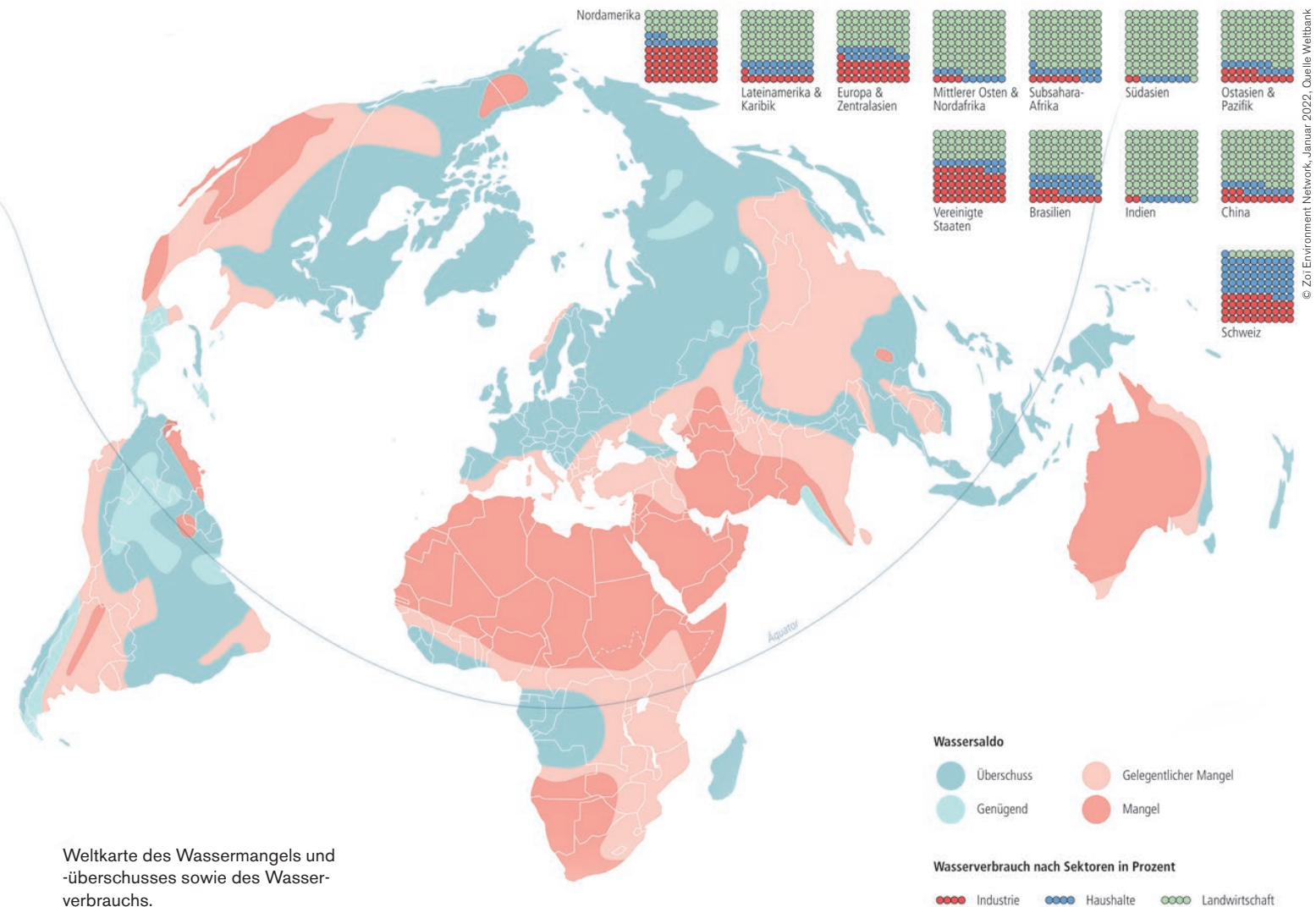
### Wasser muss endlich als wertvolle Ressource behandelt werden.

Hinzu kommt: Flüsse, Seen und Grundwasserbecken trocknen aus oder sind zu stark verschmutzt, um noch genutzt werden zu können. Etwa 80 Prozent der weltweiten Abwässer werden ungeklärt in die Natur geleitet, und Schätzungen zufolge sind mindestens 20 Prozent der Grundwasserreserven übernutzt. Wasser kann also seine ökologische Funktion nicht mehr erfüllen – zum Schaden der Natur und der Menschen.

Schliesslich verschärft der Klimawandel den Druck aufs Wasser. Er beeinflusst Qualität und Verfügbarkeit







Weltkarte des Wassermangels und -überschusses sowie des Wasserverbrauchs.

und führt zu einem unbeständigen, unvorhersehbaren Wasserkreislauf. So gerät vielerorts der Bauernkalender ausser Takt: Bäuerinnen und Bauern in Afrika und Asien leben im Ungewissen, wann die Regenzeit beginnt, wie lange sie dauern und wie stark sie ausfallen wird. Überschwemmungen und Dürren nehmen zu und dürften sich in den kommenden Jahren noch verstärken. Die Wasserspeicher in Boden, Schnee und Eis verringern sich mit steigenden Temperaturen.

**Es braucht politischen Willen**

Was können wir tun? Wir müssen auf allen Ebenen ansetzen: Vom individuellen Wassersparen über die nationale bis auf die internationale Ebene. Es braucht primär eine umfassende, integrierte und gemeinschaftliche Bewirtschaftung von Wasser. So können die Nachfrage und die verfügbaren Wasserressourcen

mit den vielfältigen Bedürfnissen von Mensch und Natur in Einklang gebracht und Spannungen zwischen den Nutzen abgebaut werden.

In Tadschikistan arbeitet Helvetas mit verschiedenen Wassernutzer:innen an genau diesem Thema. Es geht um sparsame Bewässerung, und darum, die Lebensbedingungen der Landwirt:innen zu verbessern. In Peru arbeitet derzeit eine Kleinstadt daran (S. 14), den Schutz, den Umgang und die Verteilung von Wasser zwischen Stadt und Land zu verbessern.

Gleichzeitig müssen wir Wasser noch viel mehr als wertvolle Ressource respektieren. Wir müssen es sorgsamer nutzen. Wir müssen die damit verbundenen Risiken voraussagen und entsprechend vorsorgen. Wir müssen Menschen dabei unterstützen, sich gegen die Folgen der Klimakrise zu wappnen. In Mali bei-

spielweise arbeitet Helvetas mit Bäuer:innen zusammen, damit Dürren und Überschwemmungen ihre Lebensgrundlagen nicht zerstören. Mit angepasstem Saatgut, Agroforstwirtschaft und erneuerbaren Energieträgern zum Beispiel können die Dörfer den klimatischen Unwägbarkeiten immer besser die Stirn bieten.

Es gibt zahlreiche Lösungen, um den Druck auf das Wasser zu mindern und eine gerechtere Verteilung und einen gerechteren Zugang zum Wasser zu gewährleisten. Doch diese Lösungen erfordern unser aller Engagement, das von politischem Willen getragen werden muss. ○

**Marc Monnet** unterstützt das Wasser-Beratungsteam von Helvetas als Praktikant.

**Sophie Nguyen-Khoa** ist Beraterin für Wasser, Ernährung und Klima bei Helvetas.





# Ein Fluss fließt in die Zukunft

Das Abancay-Tal im Süden Perus ist bekannt als «Tal des ewigen Frühlings». Sein oberer Talkessel speichert Regenwasser – Wasser für die Stadt Abancay. Wir laden ein auf eine Wanderung durch das Einzugsgebiet des Flusses Mariño, die Stadt und ihr Umland.

Von Musuq Briceño und Luis Alban

In den Anden ist der Klimawandel omnipräsent. So auch in Abancay. Die Kleinstadt ist sich bewusst, dass Wasser ein wertvolles Gut ist, das nachhaltig genutzt werden muss. Doch wie in vielen Städten hinken auch in Abancay mit seinen 73'000 Einwohner:innen Service public, Wirtschaftswachstum und Infrastrukturausbau der Urbanisierung hinterher. Darum unternimmt die Stadt mit der Unterstützung von Helvetas alles, um das Einzugsgebiet des Mariño-Flusses zu schützen und sein Wasser sorgfältig zu nutzen und gerecht zu verteilen.

Der Wasserschutz beginnt im **Einzugsgebiet ①** des Mariño, wo sich im Rontocchocha-See die Wolken und umliegenden Hügel spiegeln. Hier lebt Bacilia Valer, eine unerschrockene Frau mit neugierigem Blick. Sie ist Kassierin des Dorfes LlañucanCHA, zu dem zweihundert Menschen gehören. Sie bauen hier Qochas, kleine Dämme, um Regenwasser zu speichern. So bereitet sich diese ländliche Gemeinde auf Dürreperioden vor. Nicht nur für sich selbst, sondern für alle, die flussabwärts leben.

Flussabwärts begegnen wir Wilbert Wilca. Er ist Direktor der **Wasserwerke ②** von Abancay: «Wir haben ein Tarifsystem eingeführt für den Wasserverbrauch. Mit den Einnahmen können wir den Schutz des Einzugsgebietes des Mariño finanzieren.» Also die Arbeit von Menschen wie Bacilia. «Seit wir Wald und Gewässer schützen, fließt das Wasser weniger schnell ab, und wir können das Trinkwasser besser aufbereiten und einen besseren Service bieten.» Wilbert erzählt, wie das Umweltbewusstsein in den Anden zugenommen hat. Es war ein langer Weg, er musste das Vertrauen der ländlichen Gemeinschaften gewinnen. «Jetzt bringen wir Stadt und Land zusammen zum Besten für uns alle.»

Weiter talabwärts empfängt uns Danny Saavedra, ein junger Ingenieur. Er hat nach dem Studium entschieden, in Abancay zu bleiben, um sich dem **Wassermanagement ③** zu widmen. Er überwacht die Wasserqualität und -menge in der Trinkwasseraufbereitungsanlage und den Reservoirs der Stadt. «Angesichts des Klimawandels wird die Wasserbewirtschaftung gerade an oberen Flussläufen immer wichtiger», erklärt er. Auch Danny macht sich Sorgen über künftige Wasserknappheit. «Der Schutz und die Stärkung des Ökosystems der Mariño-Quelle, die umsichtige Wasserbewirtschaftung, seine Aufbereitung und bessere Wasserfassungen sichern unsere Wasserversorgung.»





In der **Stadt 4** treffen wir Yenny Sequeiros. «Wasser wird immer teurer, ich gehe sehr sparsam damit um», erklärt die Agronomin. «Ich sammle Regenwasser, das vom Dach in einen Tank fließt. Damit putze ich und giesse die Pflanzen.» Ihr Entschluss, dafür kein Trinkwasser zu verbrauchen, schlägt sich nicht zuletzt in der Wasserrechnung nieder. «Ich will so andere dazu bringen, ebenfalls Wasser zu sparen. Denn hier leben wir mit der Angst, dass das Wasser eines Tages nicht mehr ausreichen wird, um Lebensmittel anzubauen.»

Im **Talkessel 5** ist es warm, die Sonne strahlt vom Himmel. Auf den Gemüsegeldern herrscht reges Treiben, bewässert wird mit Flusswasser. Janeth Pampa engagiert sich im Projekt, das den Oberlauf des Mariño schützt. «Früher haben sich die Verantwortlichen und die, die Wasser nutzten, nicht abgestimmt. Das Projekt hat uns aufgeweckt. Nun wissen wir uns zu organisieren, um die Wassernutzungen im oberen, mittleren und unteren Teil des Mariños aufeinander abzustimmen», erklärt Janeth. «Wenn wir dem Wasser nicht Sorge tragen, wird es verschmutzt oder verschwindet, und Feucht- und Sumpfgebiete trocknen aus. Wir brauchen einen Plan für die Zukunft, damit wir nicht in Not geraten.» Und diesen Plan haben die Abancayos and Abancayas nun.

**Agua para Abancay y las Comunidades**

Mehr Informationen zum Einzugsgebiet des Mariño und zur Stadt Abancay finden Sie auf der virtuellen Plattform [euroclima.org/mapaperu](http://euroclima.org/mapaperu) (nur auf Spanisch). Finanziert wird das Projekt aus dem EU-Programm Euroclima+ über die französische Agentur für Entwicklung (AFD).



© Helvetas Peru

Hier beginnt die Reise des Flusses Mariño.

Von hier aus fließt der Mariño Richtung Süden. In seinem Einzugsgebiet sind sich alle bewusst, wie wertvoll sein Wasser ist. Deshalb beteiligen sich auch alle an seinem Schutz. Die Gemeinschaften rund um seine Quelle, die Stadtbewohner:innen, die ein Entgelt für das Wasser bezahlen, die städtischen Wasserwerke sowie die Stadtverwaltung. Davon profitieren auch die Bauernfamilien im Umland, die die Stadt mit Nahrungsmitteln versorgen. Gemeinsam haben sie die Chance gepackt, ihre Wassernutzung zu überdenken und zu verbessern – für eine sicherere Zukunft. Und für die Menschen flussabwärts, wo der Mariño in den **Rio Pachachaca 6** mündet und sein Wasser Richtung Amazonas fließt.

**Musuq Briceño** ist Kommunikationsverantwortliche bei Helvetas Peru.

**Luis Alban** leitet das Projekt in Abancay für Helvetas Peru.



© KIPUVISUAL, Peru





# Altbewährtes in Dürrezeiten neu belebt

In Borana im Süden von Äthiopien ist die fünfte Regenzeit in Folge ausgefallen. Ob es demnächst regnen wird, bezweifeln die Wetterdienste. In Zeiten anhaltender Dürren gewinnt die gemeinschaftliche Bewirtschaftung von Tiefbrunnen wieder an Bedeutung.

Von Franz Thiel und Jane Carter

Loko Chachole war heute drei Stunden zu Fuss unterwegs, um ihre Wasserkannister zu füllen. «In meiner Gemeinde gibt es einen Brunnen mit Pumpe, aber er liefert nicht mehr genügend Wasser», sagt die 26-jährige Viehzüchterin. Sie zog mit ihrer Familie vor einem halben Jahr in die Region – auf der verzweifelten Suche nach Wasser und Weideland für ihre Tiere. Inzwischen bleiben ihr nur noch vier Ziegen. «Meine 27 Rinder sind alle verendet, und 20 Ziegen habe ich verkauft, um Essen zu besorgen.»

Die anhaltende Dürre in der Borana-Region im Südosten Äthiopiens bedroht die Existenz der gleichnamigen Bevölkerungsgruppe, der Borana, die von der Viehzucht leben und saisonal zwischen verschiedenen Weidegebieten herumziehen. Normalerweise gibt es in der Region zwei Regenzeiten, eine grosse ab zirka März und eine kurze im September. In den letzten drei Jahren ist der Regen ganz ausgeblieben. Windböen peitschen rote Staubwolken durch die

Luft, abgemagerte Tiere durchstreifen das Land nach essbarer Vegetation. Rund 150'000 Menschen haben bereits Schutz in Flüchtlingslagern gesucht, Hunderttausende dürften bald hinzukommen in der Hoffnung auf Nahrungsmittelhilfe.

**«Wir sind viele und können unsere Heimat nicht einfach verlassen»**

Nura Tadicha, 30, Ela-Aufseher

## Wasser aus über 100 Metern Tiefe

Mit dem Ausbleiben der Regenzeit spielen die althergebrachten Eläs, von Menschen gegrabene tiefe Brunnen, für die Wasserversorgung eine noch wichtigere Rolle als normalerweise, wenn Tiere über längere Zeit an Regenwassertümpeln getränkt werden können. Eläs haben teilweise eine Tiefe von über 100 Metern. In normalen Zeiten liefern sie während der Trockenzeit schätzungs-

weise 80 Prozent des gesamten Wassers für Mensch und Tier, während flächere Wasserstellen längst ausgetrocknet sind. Doch wegen der Dürre steigt der Druck auf die tief gegrabenen Eläs. Bei diesen muss das Wasser meistens von Hand bis an die Oberfläche gebracht werden. Dafür sind bis zu zwölf Helfer nötig, die sich die Behälter über mehrere Steilstufen hinweg weiterreichen – eine anstrengende, wegen der Absturzgefahr nicht ungefährliche Arbeit.

Beim Dhas Ela, wo Loko Chachole ihr Wasser holt, befördert inzwischen eine solarbetriebene Pumpe das Wasser maschinell an die Oberfläche – eine Errungenschaft eines Deza-Projekts, das Helvetas umsetzt. «Der Wasserstand hier ist unverändert», erklärt Nura Tadicha, der 30-jährige Ela-Aufseher. Drei Gemeinden profitierten von diesem Ela, immer mehr Menschen zögen in die Nähe auf der Suche nach Wasser für ihre Tiere. Ihm bereitet die anhaltende Dürre grosse Sorgen: «Das Leben von Menschen und Vieh verschlechtert sich von Tag zu Tag. Wir sind viele und können unsere Heimat nicht einfach verlassen.»

Als Ela-Verantwortlicher sorgt Nura Tadicha dafür, dass die Auflagen der Hirtengemeinschaft eingehalten werden. Die Borana betrachten sowohl Wasserressourcen wie Weideflächen als Gemeinschaftseigentum. Dieses ist grundsätzlich allen zugänglich – nach gemeinsam festgelegten Spielregeln. Gemäss der Tradition spielen Kriterien wie Status, Seniorität, Beitrag zum Bau des Ela und Herdengrösse eine Rolle. Auch beim Vieh gibt es althergebrachte Hierarchien: Kälber und säugende Mutterkühe haben Vortritt vor Rindern, Schafen und Ziegen. Auch Esel und Maultiere genießen als Last- und Transporttiere Priorität. Hintanstehen müssen hingegen Kamele, da sie am längsten ohne Wasser überle-



© Franz Thiel

Loko Chachole ist eine von Tausenden Borana in Äthiopien, die bei Tiefenbrunnen für Wasser anstehen.



ben. Geregelt wird auch die Häufigkeit des Tränkens: Sie wird bei zunehmender Wasserknappheit reduziert.

Wichtig ist der Gemeinschaft die Solidarität mit Schwächeren – sei es durch Weitergabe von Zuchttieren an besonders von Dürre betroffene Haushalte oder indem Kleinkinder und stillende Mütter bei Wasser- und Nahrungsmittelknappheit bevorzugt werden.

### Einbezug aller – auch der Frauen

In den letzten Jahren hatten die Ela und ihre Bewirtschaftung an Bedeutung verloren. Vor 20 Jahren gab es in Dürrezeiten noch Versammlungen, wo gemeinsam für Regen gebetet wurde, unabhängig von der Religion. Mit der zunehmenden Individualisierung verlor die Gemeinschaft ihren Zusammenhalt: Wurde früher für den Zugang nicht zwischen Klans unterschieden, kam es inzwischen zum Konkurrenzkampf – Konflikte um Wasser und Weideland häuften sich.

Im Rahmen des Projekts hat Helvetas die Renovation von mehreren Tiefbrunnen in der Borana-Zone unterstützt, um die Folgen der Klimakrise in der Region abzufedern und den Zugang zu Wasser, Futter und Weideland zu verbessern. Bei der konkreten Planung wurden lokale Behörden, Dorfälteste und weitere Vertreter:innen der Gemeinschaft zusammengebracht, um wie frü-



Eine Solarpumpe befördert das Wasser aus der Tiefe. Menschen und Tiere profitieren davon. Dank althergebrachten Regeln, geht niemand leer aus und Konflikte verringern sich.

her gemeinsam die Bewirtschaftung der Ressourcen zu diskutieren. Zur Teilnahme ermutigt wurden insbesondere die Frauen, ist doch das traditionelle System bislang stark patriarchalisch geprägt.

An den Gesprächen mit dabei war auch der 50-jährige Hirte Jaldess Gayo. «Die junge Generation hielt nicht mehr viel vom traditionellen Ela-System. Doch wir haben uns zusammengesetzt und es wiederbelebt. Und wir haben be-

schlossen, uns jede Woche zu treffen, das hat uns als Gemeinschaft stärker gemacht.» ○

**Franz Thiel** ist Berater für Digitale Kommunikation und Fotograf. Er arbeitet derzeit für Helvetas Tansania.

**Jane Carter** ist Spezialistin für natürliche Ressourcen bei Helvetas.

Redaktion: Theodora Peter



Dank der Solarpumpe muss das Wasser nicht mehr von Hand geschöpft werden.

## FOKUS: SCHLUSSPUNKT

### Blauer Frieden

Seit 2010 hat das Pacific Institute 830 Wasserkonflikte erfasst. Davon ein Drittel in Westasien, das den Nahen Osten umfasst, 23% in Südasien und 17% in Afrika. Doch grenzüberschreitende Gewässer bergen nicht nur Konfliktrisiken, sondern auch grosses Potenzial für Zusammenarbeit und Dialog, wie die Schweizer Blue Peace Initiative zeigt. Wasserdiplomatie statt Krieg um Wasser. –RVE





# WAS GIBT MENSCHEN IN NOT HALT?



## IN NOTSITUATIONEN,

wie beim Angriff Russlands auf die Ukraine, brauchen Menschen die Gewissheit nicht allein zu sein. Wie hier in der Nähe von Kiew, wo Helvetas es Menschen wie Maria Koval, 73, ermöglicht hat, ihre zerstörten Häuser winterfest zu machen. Nothilfe gibt Menschen in Ausnahmesituationen Halt.

## Wegschauen ist keine Option



Von Melchior Lengsfeld

Viele der Krisen, die uns derzeit politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich beschäftigen, kamen mit Ansage: Pandemie, Ernährungs- und Energiekrise, Konflikte, dramatische Folgen des Klimawandels. Anders als in der Schweiz sind die Auswirkungen in unseren Partnerländern massiv und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Situation im vergangenen Jahr weiter verschlimmert. Ihre Schulden haben sich vervielfacht und steigende Preise für Nahrungsmittel und Energie treiben die Inflationsspirale an. Gleichzeitig fehlt diesen Ländern die wirtschaftliche Basis, um soziale Auffangnetze oder Wirtschaftsförderungsprogramme zu lancieren. In der Folge sehen wir weltweit die schwerste Zunahme an Armut seit dem zweiten Weltkrieg. Dies bringt zusätzliche Konflikte, und autoritäre Tendenzen nehmen in vielen Ländern zu. Die Welt wird fragiler und damit unsicherer. Wegschauen ist keine Option. Entwicklung braucht Frieden, und Frieden braucht Entwicklung. In den drei Jahrzehnten vor der Pandemie ging die globale Armut zurück. Auf diesen Entwicklungspfad müssen wir gemeinsam zurückfinden. Bei Helvetas setzen wir uns dank Ihrer Unterstützung für gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen ein – damit Menschen überall auf der Welt eine faire Chance erhalten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und zur Entwicklung ihrer Familien, Dörfer und Länder beizutragen. ○

**Melchior Lengsfeld** ist Geschäftsleiter von Helvetas.





Seit Anfang 2022 hat das Dorf Hurucune in Mosambik einen Brunnen. Die Freude ob des fliessenden Wassers ist gross.

## Taten für mehr Gerechtigkeit



Von Regula Rytz

Seit drei Jahren wird die Welt von globalen Krisen durchgeschüttelt. Die Folgen von Pandemie, Ukrainekrieg, Klimanotstand und Preissteigerungen belasten immer mehr Menschen. Hier in der Schweiz. Aber vor allem in den armen Ländern des Südens. Doch zum Glück müssen wir nicht tatenlos zuschauen, wie Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger, Armut und Ungleichheit zunichte gemacht werden. Es gibt Handlungsmöglichkeiten. Helvetas zeigt

sie täglich bei der Arbeit in unseren Projektländern auf und auch im «Appell für globale Gerechtigkeit», den 10'000 Menschen unterzeichnet haben. Gemeinsam mit der Schweizer Bevölkerung, der Politik und der Wirtschaft wollen wir uns für nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit einsetzen. Dafür braucht es neben gerechter, weit-sichtiger Politik auch eine starke Entwicklungszusammenarbeit. Sie ist Schlüssel für eine stabile und sichere Zukunft. Wir fordern deshalb, dass die Schweiz endlich ihr Versprechen einlöst, und 0,7% ihrer Wirtschaftsleistung für die globale Chancengleichheit einsetzt und faire Chancen schafft, damit kein Mensch mehr in Armut leben muss. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung – damit Menschen weltweit zuversichtlich in die Zukunft blicken können. ○

Regula Rytz ist Präsidentin von Helvetas.

### Herausforderung 2022

An der Weltklimakonferenz (COP27) wurde ein Fonds für klimabedingte Schäden und Verluste beschlossen: Verluste aufgrund klimatischer Extremereignisse übersteigen die Kapazitäten der betroffenen Bevölkerungen, Regierungen und humanitären Organisationen. Allein für die Überschwemmungen in Pakistan werden die Schäden auf 30 Milliarden USD geschätzt. Wie der Fonds geäufnet werden soll, wer Zugang zu den Mitteln erhält, wie Schäden berechnet werden, sind offene Fragen. Gerade nicht-wirtschaftliche Schäden wie der Verlust von Wasserquellen, Lebensraum und Kultur sind schwierig zu beziffern. Helvetas war an der COP27 in der offiziellen Schweizer Delegation Vertreterin der Zivilgesellschaft und hat sicher-gestellt, dass die Stimmen der Betroffenen in die Verhandlungen eingebracht wurden.







© Fatjon Kapllanaj

«Dank der Digitalisierung können wir Transparenz sicherstellen – ein Schlüsselement für die Dezentralisierung»

Viola Çyrbja,  
Gemeinderätin von Shijak, Albanien

Während der Coronapandemie konnten sich die Räte der 61 Gemeinden Albaniens teils weder treffen noch Entscheidungen treffen. Im Rahmen eines Deza-Projekts zur Stärkung der albanischen Gemeinden schulte Helvetas mehr als 1000 Gemeinderät:innen im Umgang mit digitalen Tools. Inzwischen übertragen 54 der 61 Gemeinderäte ihre Sitzungen regelmässig live im Internet, über 300'000 Bürger:innen verfolgten diese 2022.

## Perspektiven schaffen

2022 haben 724'254 junge, meist benachteiligte Frauen und Männer mit der Unterstützung von Helvetas Zugang zu Schul- und Berufsbildung erhalten, eine Arbeit gefunden oder sich selbstständig gemacht. Zugleich haben 12'897 kleine und mittelgrosse Unternehmen einen besseren Zugang zu Märkten erlangt und Jobs für benachteiligte Menschen geschaffen; und sie bieten nachhaltige Produkte oder bessere Dienstleistungen an.

## Stopp dem Durchfall

In **Guatemala** tragen 822 Gemeinden mit fast 323'000 Bewohner:innen ein Label, welches sie dafür auszeichnet, dass ihre Bevölkerung ihre Notdurft nicht mehr im Freien erledigen muss. 10'724 Familien haben eigenhändig Toiletten gebaut. Die Methode, Behörden und Menschen zum Mitmachen zu bewegen, wird inzwischen auch ausserhalb der Projektregion angewandt und das Gesundheitsministerium plant, den Ansatz von Helvetas auf nationaler Ebene zu verankern.

## Neue Kompetenzen

In **Bhutan** haben seit dem Demokratisierungsprozess die lokalen Regierungen grosse Entscheidungsmacht. Sie verwalten die öffentlichen Mittel und entscheiden über die Prioritäten zur Entwicklung ihrer Gemeinden. Doch wie mit den umfassenden Befugnissen umgehen? Im Rahmen des neuen Programms für gute Regierungsführung, «Moving Governance», unterstützt Helvetas die Lokalregierungen darin, die Bevölkerung und ihre Anliegen in ihrer Arbeit einzubeziehen, um fundierte Entscheidungen zu treffen. Die Bürger:innen, insbesondere Frauen und Jugendliche, lernen zugleich, sich Gehör zu verschaffen und sich aktiv an den politischen Prozessen zu beteiligen.

## Eigeninitiative

**Mali** leidet unter den Folgen der Klimakrise, Angriffen terroristischer Gruppen und einem Wirtschaftsembargo wegen zwei Militärputschs 2020 und 2021. Die Ernährungsunsicherheit ist akut, 1,5 Millionen Kinder sind mangelernährt. Deshalb hat Helvetas Mali mit dem Laboratoire Technique Agricole von Sotuba ein nahrhaftes Mehl für Kinder und ältere Menschen entwickelt. Es besteht aus Reis, Hirse und Mais und wurde mit Proteinen wie der Schwarzaugenbohne und Soja, sowie Energieträgern wie Erdnüssen und Affenbrot ergänzt.

## Jahresbericht und Jahresrechnung 2022

Den ausführlichen Jahresbericht von Helvetas können Sie ab dem 23. Mai 2023 von unserer Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

[helvetas.org/jahresbericht](https://helvetas.org/jahresbericht)





# Schützen, was uns wichtig ist

Das neue Klimaschutz-Gesetz darf nicht scheitern. Es weist den Weg aus der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und hin zu «netto-null» Treibhausgasemissionen – ein politisch breit abgestützter Kompromiss. Am 18. Juni stimmt die Schweiz darüber ab.

Von Geert van Dok

Wirksame und rasche Klimaschutzmassnahmen sind überfällig für eine enkeltaugliche Zukunft. Mit dem neuen Klimaschutz-Gesetz treibt die Schweiz den klimafreundlichen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft voran. Es verankert das Netto-Null-Ziel bis 2050, schafft Grundlagen für klimafreundliche Innovationen und stärkt die Energiesicherheit. Mit dem Gesetz will die Schweiz ihre Treibhausgasemissionen reduzieren und sich vor den Folgen der Klimaerwärmung schützen.

Das «Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit» gibt primär Ziele und Zwischenziele vor. Wie diese zu erreichen sind, sollen weitere Gesetze konkretisieren. Es legt auch zwei konkrete Massnahmen fest: Netto-Null-Fahrpläne für Unternehmen und Innovationen sowie ein Impulsprogramm für Heizungsersatz und Energieeffizienz.

So weist das Klimaschutz-Gesetz den Weg aus der Abhängigkeit von fossilen Energien und unterstützt Unternehmen und Haushalte auf dem Weg zu «netto-null», also zu Treibhausgasneutralität. Der Bund will Gebäudesanierungen, Heizungsersatz und innovative Technologien vorantreiben und dafür 3,2 Milliarden Franken bereitstellen, verteilt über zehn Jahre. Diese



Unten der Rhonegletscher 1870 bei Gletsch VS. 150 Jahre später, 2020, ist er nicht mehr sichtbar.

Investitionen in erneuerbare Energien machen die Schweiz unabhängiger und energiesicherer. Von den Mitteln profitieren die Bevölkerung, die einheimische Energiewirtschaft und der Klimaschutz.

Das Parlament hat das Gesetz am 30. September 2022 als indirekten Gegenvorschlag zur «Gletscher-Initiative» beschlossen, die vom gesellschaftlich breit abgestützten Verein Klimaschutz lanciert worden war. Das Klimaschutz-Gesetz wurde von allen Parteien unterstützt mit Ausnahme der SVP, die dagegen das Referendum ergriff, weshalb wir im Juni darüber abstimmen. Das Komitee der Gletscher-Initiative ist vom Gesetz überzeugt und hat seine Initiative daher «bedingt» zurückgezogen, damit der Gegenvorschlag möglichst rasch in Kraft treten

kann. Sollte das Gesetz aber an der Urne scheitern, wird die Gletscher-Initiative gleichwohl zu einem späteren Zeitpunkt zur Abstimmung kommen.

Das vorliegende Gesetz verankert wichtige Schritte in Richtung Klimaneutralität und Energiesicherheit. Ein Nein am 18. Juni würde die Schweizer Klimapolitik auf Jahre hinaus blockieren und die Erreichung der Pariser Klimaziele verunmöglichen. Als Mitglied der Klima-Allianz, einem Bündnis von über 140 Organisationen der Schweizer Zivilgesellschaft, empfiehlt daher auch Helvetas, dem Klimaschutz-Gesetz am 18. Juni zuzustimmen. Fürs Klima – für uns alle. ○

**Geert van Dok** ist ehem. Helvetas-Mitarbeiter und war verantwortlich für politische Kommunikation.



## STIMMUNGSBAROMETER



### Grosser Rückhalt

Zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung befürwortet parteiübergreifend höhere Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit – das zeigt eine repräsentative Studie der ETH Zürich. Gleichzeitig steht das Budget für die internationale Zusammenarbeit politisch unter Druck. Politik am Volk vorbei? –LPE



### Grassierender Hunger

Die globale Ernährungskrise – angekurbelt durch Pandemie, Ukraine-Krieg, Klimakrise und Konflikte – führt gemäss Unicef dazu, dass mehr als eine Milliarde Frauen Hunger leiden und massiv unterernährt sind. Gerade Mütter und ihre Neugeborenen tragen teils schwere Gesundheitsschäden davon – über Generationen hinweg. Es braucht schnelles Handeln. –LPE



### Wahrgewordene Utopie

Nach fast 20 Jahren Diskussion haben die Vereinten Nationen einen einst als utopisch geltenden Vertrag zum Schutz der Weltmeere ausgehandelt. Mit dem Abkommen soll die Ausbeutung der Meere endlich geregelt werden. Nun ist es an den Ländern, Schutzziele zu formulieren – und umzusetzen. Die Zeit ist knapp und offen ist, welche Priorität sie dem Meereschutz einräumen. –LPE

## Ein Appell mit breiter Unterstützung

**DRINGENDER APPELL FÜR GLOBALE GERECHTIGKEIT**

**DER APPELL ZUM NACHLESEN: [HELVETAS.ORG/APPELL](https://helvetas.org/appeal)**

Neuzza Yacussa, Mosambik

© Ricardo Franco

Über viele Jahre veränderte sich die Welt zum Besseren. Doch nun scheint sie unter der Last mehrerer Krisen aus den Fugen zu geraten. In solch unsicheren Zeiten steht gerade auch die Schweiz als wohlhabendes und stark globalisiertes Land mit ihrer langen humanitären Tradition in der Verantwortung, sich für gemeinsame Lösungen und für faire internationale Rahmenbedingungen einzusetzen.

Um dies in Erinnerung zu rufen, hat Helvetas im September 2022 einen «Appell für globale Gerechtigkeit» lanciert. Er richtet sich an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Menschen wie alt Bundesrätinnen Micheline Calmy-Rey und Ruth Dreifuss, der ehemalige Zürcher Stadtpräsident Elmar Ledergerber, Autorin Sibylle Berg und Schriftsteller Peter Stamm, Publizist Roger de Weck oder Solar Impulse Pionier Bertrand Piccard gehören zu den Erstunterzeichnenden des Appells.

Unser Ziel von 10'000 Unterstützerinnen und Unterstützern haben wir erreicht, denn der Rückhalt für eine verantwortungsvolle Entwicklungs-

politik ist in der Schweizer Bevölkerung seit jeher gross. Erklären lässt sich dies damit, dass die Schweiz ein vitales Interesse an internationaler Stabilität und nachhaltiger Entwicklung weltweit hat. Der Schweizer Bevölkerung sind die Bekämpfung von Armut, Hunger und Perspektivlosigkeit in ärmeren Ländern wichtig.

#### Engagement für mehr Mittel

Weil die Militärausgaben als Reaktion auf den völkerrechtswidrigen Krieg in der Ukraine steigen sollen, will der Bundesrat jedoch an vielen Orten sparen. So auch beim internationalen Engagement. Dabei zeigt die aktuelle Studie der ETH Zürich, «Sicherheit 2023», dass sich 65 Prozent der Schweizer Bevölkerung parteiübergreifend genau das Gegenteil wünscht, nämlich einen Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Verweis auf die breite Unterstützung durch die Bevölkerung wird Helvetas die Erwartungen des Appells im Rahmen der anstehenden Parlamentsdebatten über das globale Engagement der Schweiz einbringen. –PBE





# Glück auf Reisen

Wussten Sie, dass fünf Buchstaben ausreichen fürs Reiseglück? Ausgeheckt hat die Formel unsere Partnerorganisation Fair Unterwegs. Dabei steht **G** für «Gemächliches Unterwegssein», denn je langsamer wir reisen, zu Fuss, mit dem Velo, dem Bus oder der Fähre und dem Zug, desto mehr erleben wir. **L** heisst «Lokales bevorzugen» – etwa indem wir familiengeführte Unterkünfte buchen, auf dem Markt einkaufen und lokale Souvenirs erstehen. **Ü** wie «Überraschungen ermöglichen» bedeutet, sich treiben zu lassen ohne Instagram im Hinterkopf oder mit dem Mut, auch mal Fremde anzusprechen. **C** steht für «CO<sub>2</sub>-Ausstoss und Ressourcenverbrauch reduzieren»: Muss es das Flugzeug sein? Braucht es Pool und Golfplatz? Ausserdem können wir versuchen, unseren Abfall zu minimieren. Und schliesslich **K** wie «korrekte Preise bezahlen», denn Billigreisen gehen auf Kosten von Personal, Umwelt oder öffentlicher Hand.



Fünf Buchstaben, die zusammengesetzt G L Ü C K ergeben. Sie fördern das nachhaltige Unterwegssein. –RVE

## Impressum

Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2023 (Mai), 63. Jahrgang, 252. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

*Herausgeberin:* HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, info@helvetas.org, helvetas.org, IBAN CH76 0900 0000 8000 3130 4  
*Bureau Suisse romande,* 106 route de Ferney, 1202 Genf, Tel. 021 804 58 00, romandie@helvetas.org

*Redaktion:* Susanne Strässle (SUS),  
Rebecca Vermot (Leitung, RVE)  
*Autorenkürzel:* Patrik Berlinger (PBE), Lia Perbo (LPE),  
Franca Roiatti (FRO)  
*Bildredaktion:* Andrea Peterhans  
*Französische Ausgabe:* Iris Nyffenegger  
*Gestaltung:* Nadine Unterharrer  
*Layout:* Marco Knobel  
*Korrektur:* Marlise Schmid  
*Litho und Druck:* Druckerei Kyburz Dielsdorf  
*Papier:* Perlentop Satin

## WETTBEWERB

Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie.

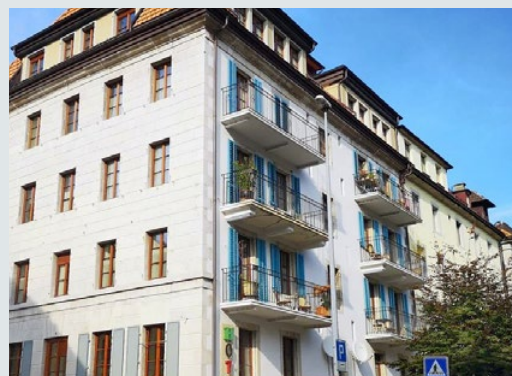
- 1 Wie heisst die junge Ernährungsberaterin, die in Bangladesch Mütter unterstützt?**
- 2 Durch welche Stadt fliesst der Mariño?**
- 3 Wie heisst das Gesetz, über das wir am 18. Juni 2023 abstimmen?**

Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder online auf: [helvetas.org/wettbewerb-pa](https://helvetas.org/wettbewerb-pa)  
**Einsendeschluss: 2. Juli 2023.**  
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinner PA 1/2023: Benno Stössel, Zürich

**Der gesponserte Preis:**  
**2 Nächte in einem Studio für 2 Personen im Guesthouse Le Locle mit Frühstück**

Guesthouse Le Locle  
2400 Le Locle  
032 932 22 44  
[guesthouse-lelocle.ch](https://www.guesthouse-lelocle.ch)

**Eigenzeit erleben in Le Locle**  
Ob kulturelle oder kulinarische Leckerbissen – in Le Locle sind sie klein und fein. Die Museen der Stadt verwöhnen das Auge, die drei GaultMillau-Restaurants den Gaumen. Zelebriert wird gute Küche im Uhrmacherstädtchen aber auch in anderen gemütlichen Restaurants – sei es um die Ecke oder auf dem Hügel mit Aussicht. Die weiten Jura-weiden, der nahe Doubs und die Sicht auf den Alpenkranz bei klarem Himmel sind zu jeder Jahreszeit eine weitere Wohltat für die Sinne. Das «Guesthouse Le Locle» befindet sich mitten im Stadtzentrum, das zum Unesco-Welterbe zählt. Es empfängt seine Gäste in acht Studios und zwei Wohnungen – alle gemütlich und liebevoll eingerichtet – mit Bad und eigener Kochgelegenheit. Die frühere Auberge wurde nach dem verheerenden Stadtbrand 1833 wieder aufgebaut. Das Gebäude war später hundert Jahre lang im Besitz einer Coiffeurfamilie. Vor ein paar Jahren wurde es vom neuen Besitzerpaar mit viel Liebe zum Detail renoviert. Im Sinne von Kreislaufwirtschaft entstand Neues aus Altem, die meisten Baumaterialien sind natürlichen oder naturbelassenen Ursprungs für ein gesundes, angenehmes Raumklima. Gut möglich, dass Sie sich während Ihres Aufenthalts wünschen, die Zeit möge ein wenig stehenbleiben. –INY







# GENERALVERSAMMLUNG 2023

Das Engagement von Helvetas in der Ukraine – und was der Krieg für den Globalen Süden bedeutet

**Freitag, 16. Juni**  
**18.00 – 20.45 Uhr**

Paulus-Akademie  
Pfungstweidstr. 28  
8005 Zürich

**Anmeldung bis 2. Juni**  
[helvetas.org/gv](http://helvetas.org/gv)  
oder 044 368 65 00

17.15 Türöffnung, Bezug Stimmkarte

18.00 Begrüssung durch Helvetas-Präsidentin Regula Rytz

Statutarische Geschäfte

19.00 Pause und Apéro

19.45 Nothilfe und Wiederaufbau in der Ukraine. Gespräch und Direktschaltung

20.45 Ende der Veranstaltung

1. Eröffnung, Wahl der Stimmzähler:innen
2. Protokoll Generalversammlung 2022
3. Jahresbericht 2022
4. Jahresrechnung 2022
5. Entlastung Zentralvorstand und Geschäftsleitung
6. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2024
7. Ausserordentliche Rücktritte u. Wahlen Zentralvorstand
8. Rücktritt Präsident der Schiedsinstanz und Neuwahl
9. Revision Statuten Helvetas
10. Schriftliche Anträge
11. Varia